TODESURSACHE: FLUCHT

3. aktualisierte Auflage

Eine unvollständige Liste

24.02.23	66	N.N. (inkl. 8 Männer)	unbekannt	ertrunken, nachdem vollbesetztes Boot auf dem Weg nach Europa vor der Küste von Garabulli (LY) kenterte; 8 Leichen gefunden, 58 vermisst, 84 gerettet	APnews/InfoMigrants/RefinLibya/ASKA/OpenMigration/SOSMed
16.02.23	1	Some Tsiona Nzita (Mann, 44)	Kongo	an COVID-19 im Lager Ritsona (GR) aufgrund fehlender medizinischer Versorgung gestorben; Krankenwagen traf erst nach Stunden ein	TVXS/SolidarityMigrants/InfoLibre/DinamoPress
14.02.23	73	N.N.	unbekannt	vermutlich ertunken nach Schiffbruch vor der libyschen Küste auf dem Weg von Qasr Alkayar (LY) nach Europa; 11 Leichen gefunden, 73 vermisst, 7 gerettet	Swiss.ch
13.02.23	2	N.N. (inkl. 1 Baby)	unbekannt	vermutlich ertrunken; Leichen im Zustand der Verwesung am Strand von Al Ogla, Zarzis (TN) gefunden, darunter ein Baby mit abgetrenntem Kopf	CareMigInt
12.02.23	1	N.N. (junge Frau)	Äthiopien	aus unbekannter Ursache im Wald bei Czerlonka (PL) gestorben; Ehemann wollte Hilfe holen, wurde aber nach BY abgeschoben; Grenzsoldat half ihr nicht	Wyborcza/Grupa Granica/Flucht
11.02.23	6	N.N. (2 Frauen; 4 Männer)	Subsahara-Afrika	auf dem Boot, das 9 Tage lang auf dem Weg von Dakhla (MA) nach Teneriffa (ES) trieb, verhungert/verdurstet; 6 vermisst, 23 gerettet	InSpainNews/TenerifeWeekly/EFECanarias/AlarmPhone
07.02.23	1	N.N. (Mann)	unbekannt	an Unterkühlung gestorben; 2 Personen wurden vor Lampedusa (IT) in einem Boot eingeklemmt aufgefunden, 1 davon überlebte; 42 gerettet	Provincia/Confidential/SigloXXI
07.02.23	23	N.N. (inkl. 2 Frauen; 1 Mann)	Afrika	ertrunken, nachdem Schlauchboot aus der Türkei nach Aufprall auf ein Riff vor der Insel Lesbos (GR) sank; 3 Leichen gefunden, 20 vermisst, 16 gerettet	Stonisi/InfoMigrants
05.02.23	1	N.N. (Frau, ±20)	Afrika, unbekannt	ertrunken, nachdem Boot aus der Türkei bei starkem Wind und Wellen vor der Insel Leros (GR) sank; 41 gerettet	Spiegel/EK/KTG/AA/UNHCRGreece/InfoMigrants/AsiaOne/APNews
05.02.23	4	N.N. (4 Kinder; 2 Jungen, 5; Mädchen, 4)	Afrika, unbekannt	nach der Rettung im Krankenhaus gestorben; Boot aus der Türkei war bei starkem Wind vor der Insel Leros (GR) gesunken; 41 gerettet	Spiegel/EK/KTG/AA/UNHCRGreece/InfoMigrants/AsiaOn/APNews
03.02.23	1	N.N. (Mann)	unbekannt	aus unbekannter Ursache im Krankenhaus auf MT gestorben, nachdem er von einem überfüllten Boot im Mittelmeer gerettet wurde	SeaEye/Angi/AlarmPhone
03.02.23	2	N.N. (inkl. 1 Frau)	unbekannt	erfroren/verdurstet; Leiche[illegible] gefunden, das aus TN komm[illegible] im Meer trieb; 32 gerettet	[illegible]
03.02.23	8	N.N. (3 Frauen, davon 1 schwanger; 5 Männer)	Subsahara-Afrika, unbekannt	an Unterkühlung auf kleine[illegible] das 6 Tage lang auf dem Weg von TN nach IT im Meer trieb; 8 Leichen gefunden, 42 gerettet	[illegible] TodayItaly/MUGAK/AlarmPhone

HIRNKOST
Engagierte Literatur

TODESURSACHE: FLUCHT

Eine unvollständige Liste

herausgegeben von Kristina Milz und Anja Tuckermann

flucht.hirnkost.de

Originalausgabe

© 2023 Hirnkost KG
Lahnstraße 25, 12055 Berlin
prverlag@hirnkost.de
www.jugendkulturen-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten
3. erweiterte Auflage Juni 2023

Vertrieb für den Buchhandel
Runge Verlagsauslieferung, msr@rungeva.de

Privatkunden und Mailorder
shop.hirnkost.de

Layout: Linda Kutzki

ISBN
Print: 978-3-949452-90-1
EPub: 978-3-949452-91-8
PDF: 978-3-949452-92-5

Dieses Buch gibt es auch als E-Book – bei allen Anbietern
und für alle Formate.

Unsere Bücher kann man auch abonnieren.
shop.hirnkost.de

IN THE CEMETARY OF MY ENDLESS SKIN

Yet another grave
In the cemetary of my endless skin
I am tired of creating graves
Tired of walking upon them
Stumbling
In search of my own

IM EWIGEN GRABFELD MEINER HAUT

schon wieder ein grab
im ewigen grabfeld meiner haut
will kein grab mehr graben
will nicht mehr auf ihnen laufen
stolpern
auf der suche nach den meinen

Adam Zameenzad

Adam Zameenzad (1937–2017), geboren in Pakistan, wuchs in Kenia auf, studierte Philosophie, Persisch und Literaturwissenschaft, arbeitete anschließend in Pakistan und begann dann sein Wanderleben: Skandinavien, Kanada, Amerika. Er lebte als freier Schriftsteller in Südengland. Sein Roman *Das 13. Haus* wurde bei Erscheinen mit dem begehrten David Higham Award ausgezeichnet. Das Honorar für *Mein Freund Matt und Hena die Hure* spendete er der Hungerhilfe Afrika. Sein bisher unveröffentlichtes Gedicht wurde übersetzt von Guntram Weber.

Diese Neuausgabe wurde gefördert von:

United4Rescue

„Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Dieser Satz stand am Anfang von United4Rescue. Seit 2019 unterstützen wir die zivile Seenotrettung dort, wo akut Geld fehlt: für neue Schiffe, für Rettungseinsätze, für Ausrüstung. Weil die EU-Staaten sich abschotten, Grenzzäune hochziehen und Notrufe ignorieren, ertrinken Menschen auf dem Mittelmeer oder erfrieren in den Wäldern an der östlichen EU-Außengrenze. Das Sterben ist zum katastrophalen Dauerzustand geworden – an das wir uns nicht gewöhnen dürfen. Wir dürfen nicht verlernen, uns zu empören. Deshalb ist dieses Buch so wichtig: um uns daran zu erinnern, dass hinter den Opferzahlen Menschen stehen. Menschen wie du und ich, mit einer Geschichte, Familie, Hoffnung und Träumen. Die Zahl der Toten an Europas Grenzen ist unfassbar groß. Umso wichtiger ist es, diesen Menschen ihre Namen und Geschichten zurückzugeben. Dieses Buch trägt dazu bei.

United4Rescue hat mit einer großzügigen Unterstützung die Neuausgabe von Todesursache: Flucht *ermöglicht.*

UNITED4 RESCUE
Gemeinsam Retten e.V.

medico international

Die Menschen der Anonymität entreißen, der Namenlosigkeit. Dem Vergessen. Dem ignoranten „Weiter so“ unserer kapitalistischen Lebensweise, die die Welt verheert und Menschen zwingt, zu gehen. Eine Flucht, die zu oft tödlich endet. Dieses Buch benennt die Teilung der Welt und macht deutlich, welche Gleichgültigkeit sich auf unsere Gesellschaft gelegt hat, die seit Jahrzehnten hinnimmt, dass jährlich Tausende auf dem Weg nach Europa ums Leben kommen. Richtiger: getötet werden. Von einem europäischen Grenzregime, das nicht durch Naturgewalten, sondern aufgrund politischer Entscheidungen tödlich ist. Wir alle kennen die Bilder von prügelnden Grenzpolizisten, von Zäunen mit Nato-Stacheldraht, von Booten, die zurückgewiesen werden. All das soll abwehren, was unsere Art zu produzieren und konsumieren hervorbringt. Damit für uns alles so bleibt, wie es ist. Gegenüber dieser politisch erzeugten Ignoranz gilt es, eine globale Solidarität von unten zu verteidigen, die für das Recht, zu gehen, genauso eintritt wie für das Recht, zu bleiben.

Medico international hat die Neuausgabe von Todesursache: Flucht *großzügig unterstützt.*

medico international

Dieses Projekt wird unterstützt von:

UNITED against racism fascism nationalism

matteo Kirche und Asyl

Sea-Watch.org

4 STUDENTS REFUGEES

AYNOUNA e.V.

Respekt! DIE STIFTUNG

GANGWAY e.V. Straßensozialarbeit in Berlin

MISSION LIFELINE SEARCH AND RESCUE

MISEREOR 60 JAHRE IHR HILFSWERK

„BILDUNG-VEREINT" e.V. GOTHA

space eye

KommPottPora Netzwerk

AKTIONCOURAGE

Arbeitskreis Asyl Stuttgart

sea-eye

EDITION SEEIGEL KLASSISCHE MUSIK UND SPRACHE

PEN Zentrum Deutschland

BALLHAUS NAUNYNSTRASSE

BELLEVUE DI MONACO

BUNDES VERBAND SOZIO KULTUR

FRIEDRICH-BÖDECKER-KREIS e.V. BUNDESVERBAND FBK

SOS HUMANITY

RADIO CORAX 95.9

Deutscher Kulturrat

Go Volunteer

Internationale Liga für Menschenrechte
Im Geiste Carl von Ossietzkys

SOZDIA STIFTUNG BERLIN
Gemeinsam Leben Gestalten

Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.

nr netzwerk recherche

Haus_ für___ Poesie

FIAM

graswurzel revolution
für eine gewaltfreie, herrschaftslose gesellschaft

GIRAF IFFD

PLATTFORM FÜR MENSCHEN RECHTE

SEEBRÜCKE BONN
SCHAFFT SICHERE HÄFEN!

pnj Pressenetzwerk für Jugendthemen

ALLE MENSCHEN
Freundeskreis *Garten der Menschenrechte* (GdM)

ccme

SWANS INITIATIVE

hfr Hessischer Flüchtlingsrat

Stiftung Genshagen

LEG

ALARM PHONE

VS VERBAND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLERINNEN UND SCHRIFTSTELLER in ver.di

Die AnStifter
Eigensinn + Zivilcourage

.EINEWELTFORUM
Münsteraner Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit

KLAK VERLAG für gute Bücher
www.klak-verlag.de

UNSERE ZUKUNFT. MIT DIR!
EIN PROJEKT DES AVICENNA STUDIENWERK

GRUPAGRANICA

GambiaNETZWERK

DGVN
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

AMPO INTERNATIONAL
für Kinder in Burkina Faso

NFN
Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.

BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Novo Argumente für den Fortschritt

OPEN MIGRATION

AK Asyl Flüchtlingsrat RLP e.V.

Münster - Stadt der Zuflucht

Afghanische Frauen in München e.V.

CILD

PRO ASYL
DER EINZELFALL ZÄHLT.

DIALOG PERSPEKTIVEN
Religionen und Weltanschauungen im Gespräch

Afrika Kooperative e.V.
www.afrika-kooperative.de

Hilfe für Afrika e.V.

STIFTUNG WELTETHOS

EARTH MEDICINE
PHYSICAL REHABILITATION

IHA INTEREUROPEAN HUMAN AID ASSOCIATION

LEBENSTRÄUME e.V.

WERKSTATT GRUPPE POLITIK

pax christi
Internationale Katholische Friedensbewegung

ZENTRUM ÜBERLEBEN
Wege in eine menschenwürdige Zukunft

Klett Kinderbuch

HOKISA
HOMES FOR KIDS IN SOUTH AFRICA

caritas

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

MiGAZIN
MIGRATION IN GERMANY

SOS Bihać

Asyl im OBERLAND Weilheim

PETER HAMMER VERLAG

deDiwan
HÖRBUCHVERLAG

AMICA e.V.

Afrikanische Perspektiven

borderline-europe

Bayerischer Flüchtlingsrat

unser VETO
BAYERN

INHALT

Europa, deine Toten **16**
Kristina Milz und Anja Tuckermann

Die fatale Politik der Festung Europa **21**
UNITED for Intercultural Action

Namenlose: Gedanken zum Gedenken **27**
Bernd Mesovic

Unerforscht. Transnational. Lautlos. **31**
Verschwundene auf dem Weg nach Europa
Estela Schindel

Du bezahlst für deinen Tod **36**
Bericht über eine Flucht aus Kamerun
Robert Mougnol

Die Todsünden Europas **43**
Flüchtlingspolitik mit Todesfolge
Heribert Prantl

Gottes Liebe ist global **47**
Rettung ist eine christliche und humanitäre Pflicht!
Heinrich Bedford-Strohm

Der Frieden **50**
Husein

Testament **51**
Husein

Ist Menschlichkeit nur etwas für Wohlfühlzeiten? **53**
Carlos Collado Seidel

Den Menschen erkennen **58**
Angela Hermann

Welches Land, Freunde, ist dies? **61**
Elisabeth Plessen

Das zentrale Mittelmeer – ein Massengrab **63**
Petra Krischok

Die dunkle Kehrseite unserer westlichen Werte **66**
Zur verdrängten Mitverantwortung Deutschlands, Europas und des Westens für gravierende Fluchtursachen und tödliche Fluchtbedingungen
Rolf Gössner

Das Ziel: ein vorsichtiges Gefühl von Optimismus und Normalität **79**
Zur Situation der syrischen Flüchtlinge in Jordanien
Lexi Shereshewsky

Die schreckliche Grenze – Kirchenasyl für Opfer der europäischen Staaten im Osten **83**
Stephan Reichel

Die humanitäre Krise an der polnisch-belarussischen Grenze **92**
Katarzyna Czarnota und Aleksandra Łoboda

Illegale Pushbacks und Gewalt an der bosnisch-kroatischen Grenze **99**
Thomas Ratjen im Gespräch mit Zlatan Kovačević

Friedhof für Asylsuchende im Dorf Kato Tritos, Lesbos, Griechenland **109**
Sandra Arbelaez und Fabiola Velasquez

Seid stark wie immer **121**
Ein Brief an die Gefangenen von Mai Serwa (Eritrea)
Yirgalem Fisseha Mebrahtu

Frontex und die Grundrechte **129**
Doris Peschke

Nicht. Mehr. **135**
Mahmoud Juma

Das Trauma der Flucht **136**
Wenn die Seele nicht in Sicherheit ist
Heike Martin

Mein Freund Zaki **140**
Ruben Schenzle

Die stille Krise der Menschenrechte **142**
M. Moustapha Diallo

Fluchtursachen beseitigen! **148**
Die internationale Völkergemeinschaft steht vor einer Jahrhundertaufgabe
Karl-Heinz Meier-Braun

Die tödliche Gleichgültigkeit **152**
Stephan Lessenich

Die Liste **155**

08.06.22 | Melike Akbaş
„Dieses Mädchen war ein Wunder“ 196

November 2021 | Bedi 233

15.05.21 | Fatime Condé
Vom Flughafen schickte sie noch ein letztes Foto 251

17.08.20 | Abdel Wahab Yousif Latinos
Der Tod ist nah und ich bereue nichts 283

04.03.20 | Muhammad Gulzar
„Ich weine immer noch“ 307

04.12.19 | Die Toten von Barra und Essau (Gambia)
Weggehen, um zu sterben 329

29.09.18 | Amad Ahmad
Die Verwechslung 376

04.07.18 | Jamal Nasser Mahmoudi
Einer aus 69 391

01.05.18 | Faraidun Salam Aziz
Er kämpfte darum, zu seinem Bruder ziehen zu dürfen 405

18.04.18 | Tsanait und Nahom Tadese
Sie wollte in einem weltoffenen Land leben 409

02.03.18 | Lamine Condeh
„Ich bin in Europa und habe auch hier keinen Schutz.“ 414

21.11.17 | Madina Hussiny
„Wenn ich ganz Europa besitzen würde, würde das nichts daran ändern, wie ich mich gerade fühle“ 434

24.03.17 | Suzan Hayider und ihre Kinder
„Es ist der schlimmste Fall meines Lebens“ 457

04.11.16 | Ali Mbengu
Mille Franc war ein Nationalheld 473

27.10.16 | Fatim Jawara
„Sie sprachen mit ihr den ganzen langen Weg über.“ 476

25.09.16 | Alhaji N. Kamara
„Let’s go home!“ 480

29.05.16 | Ibrahim Jabuti
„Er war ein toller Mensch“ 488

29.05.16 | Mahamed Sheik Abdillahi Shide
In Europa Medizin studieren 490

01.03.16 | Bacayaco Alhasane, Boubacar Bah, Moustafa Barry und zwei weitere junge Männer
Wer nein antwortet, muss in der Wüste bleiben. 498

01.02.16 | Ali Fakat
Ali Fakat wollte die Frauen beschützen 501

Ende November 2015 | Nalo 508

Ende November 2015 | Mohammad
Die Schlepper schlugen alle, die Mohammad helfen wollten. 509

02.09.15 | Alan, Ghalip und Rehan Kurdi
Die Menschlichkeit an Land gespült 517

23.04.15 | Alireza, Mohammed und Hamid
„Ich muss es sehen" 535

05.09.14 | Youssef
Als sei alles umsonst gewesen. 548

April 2012 | Samia Yusuf Omar
Das olympische Feuer oder die Suche nach einem besseren Ort 578

15.09.05 | Manuel Bravo
Er nahm sich das Leben, damit sein Sohn nicht abgeschoben werden kann 675

25.02.05 | Ramazan Kaya
Zu Tode geduldet 683

07.01.05 | Oury Jalloh
„Sie – dieses Corps der Polizeibeamtinnen und -beamten, die Leitung eingeschlossen – alle haben dem Rechtsstaat geschadet." 686

1995 | Shafiqa Temori
Meine geniale Freundin 806

Erklärung der Ländercodes in der Liste 826

Erklärung der Abkürzungen der Quellen in der Liste 827

Dank 856

Die Herausgeberinnen 857

Ein Grab in Castellammare del Golfo 858

EUROPA, DEINE TOTEN

Kristina Milz und Anja Tuckermann

Bereits zum dritten Mal geben wir die Liste der auf der Flucht nach oder in Europa gestorbenen Menschen als Buch heraus. Sie wird seit nunmehr dreißig Jahren von dem europäischen Netzwerk UNITED for Intercultural Action in Amsterdam fortgeschrieben, denn auch das Sterben geht täglich weiter. Inzwischen sind von der internationalen Presse und Organisationen mehr als 51.300 Tote dokumentiert, die meisten von ihnen ohne Namen oder weitere Informationen.

Am 26. Februar 2023 ist es wieder geschehen: Vor aller Augen starben in Italien vor der kalabrischen Küste mindestens 90 Menschen, darunter viele Kinder und Jugendliche. Eine unbekannte Zahl von Menschen wird vermisst. Die meisten Toten stammten aus Afghanistan; sie flüchteten vor den Taliban. Andere kamen aus Pakistan, Syrien, Tunesien, der Türkei und den palästinensischen Gebieten. In ganz Italien, Europa und in zahlreichen anderen Ländern der Welt zeigten Medien Bilder von Leichen und Leichensäcken, von schockierten und trauernden Überlebenden. Sie zeigten Bilder von erschöpften Retter:innen, Särgen, Trauerfeiern und weinenden Einwohner:innen der Städtchen, an deren Küsten die Toten angespült wurden. Die Bilder sind in der Welt und sie werden Folgen haben: Der Staatsanwalt von Crotone leitete Ermittlungen ein, denn die überstaatliche „Grenzschutzagentur“ Frontex hatte das Boot zuvor gesichtet; über Wärmebildkameras waren viele Menschen in Not festgestellt worden. Die italienische Küstenwache soll über die Existenz des Bootes informiert, aber nicht zur Rettung aufgerufen worden sein. Und obwohl die Wellen an diesem Morgen vier Meter hoch waren, lief die Küstenwache nicht aus, um den fragilen Fischkutter aus der Türkei sicher an Land zu bringen, sondern informierte nur den Zoll, der mit seinen kleineren Booten nicht gegen die Wellen ankam und sofort wieder umkehrte.

Ursula von der Leyen, die Präsidentin der Europäischen Kommission, sprach genauso wie die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni von einer Tragödie. Damit sagen die Politikerinnen nichts Falsches und doch verschleiern sie ihre Verantwortung. Täglich sterben Menschen auf dem Meer

und an den europäischen Grenzen, die Verantwortlichen wissen es. Wieder einmal aber wird offenbar erst anhand der Bilder deutlich, dass hinter Zahlen echte Menschen stecken, denen echtes Leid widerfährt. Dahinter steckt aber auch: ein aktives Sterbenlassen von Menschen. Nichts daran ist passiv. Frontex ist auf aktive Abschottung der See- und Landgrenzen ausgerichtet, die EU-Agentur arbeitet mit Drohnen, Flugzeugen, Satelliten, Wärmebildkameras und beteiligt sich erwiesenermaßen auch aktiv an gewalttätigen Pushback-Aktionen. Das Seerecht, das zur Rettung von Menschen in Seenot und deren Überführung in den nächstliegenden Hafen verpflichtet, wird ausgehebelt; die Arbeit von privaten Seenotrettungsorganisationen wird durch immer neue Auflagen und die Kriminalisierung von Retter:innen aktiv be- und verhindert. Auch die rasiermesserscharfen Stacheldrähte der europäischen Grenzzäune, in denen Menschen sich verfangen und gefährlich verletzen, sind in der Regel kameraüberwacht. Flüchtende Menschen werden also aktiv abgewehrt. Gewalt gegen sie wird in den osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten staatlich und überstaatlich geduldet und sogar von staatlichen Akteuren aktiv angewandt. Statt also Menschen in Lebensgefahr durch staatliche Einsätze zu retten, statt Menschen in Not rechtzeitig die Möglichkeit zu geben, an einen sicheren Ort zu gelangen und statt Menschen in ihren Heimatländern dabei zu unterstützen, ihre Lebensgrundlagen zu sichern, besteht eine sichtbare Hauptaktivität der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten darin, Gewalt zuzulassen, sie auszuüben und Migration zu verhindern – genauso wie eine Öffentlichkeit für die Methoden, die dabei angewandt werden. Nicht zuletzt soll auch das damit verbundene Sterben unsichtbar gemacht werden.

Der Tod soll in Europa keine Bilder produzieren. Immer wieder hört man Politiker:innen nach schlimmen Ereignissen sagen: „Diese Bilder“ hätten sie betroffen gemacht, sie hätten „solche Bilder“ nicht sehen wollen, „solche Bilder“ dürfe es nicht geben. Die Bilder sind nicht das Problem. Das Problem ist, dass zigtausende Menschen auf der Flucht sterben. Wenn diese vor der Küste Libyens, Tunesiens, Marokkos, Griechenlands oder der Türkei ertrinken, sehen wir das hier in den seltensten Fällen in den Nachrichten. Viele andere Krisen sind uns offenbar näher, sie scheinen uns unmittelbarer zu betreffen, solange die Anzahl der Asylsuchenden in unserer direkten Nachbarschaft nicht steigt. Dass die Zahlen nicht drastisch steigen, liegt daran, dass Europa seine Grenzen dichtmacht. Und daran, dass Menschen keinen Schutz bean-

tragen können, wenn sie stattdessen abseits unseres Sichtfelds sterben. Die Medienlogik wird von einer Aufmerksamkeitsökonomie beherrscht, die den Verantwortlichen für das Sterben auf der Flucht nach Europa in die Hände spielt: Ohne kontinuierliche Berichterstattung wird der massenhafte Tod an unseren Grenzen vergessen, er wird unsichtbar – und er soll auch unsichtbar werden, damit man sich damit politisch nicht ernsthaft auseinandersetzen muss.

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) und das UNHCR haben ihren Bericht zur Lage der Flüchtlinge auf dem Mittelmeer und in Libyen im Januar 2023 dem neuen EU-*Mechanismus für die operative Koordinierung der externen Dimension der Migration* (MOCADEM) vorgestellt. Das Gremium hat auch den Auftrag, sich um außereuropäische Lager für abgefangene Flüchtlinge zu kümmern, wie es sie in Niger und Ruanda bereits gibt – also darum, die Flüchtlinge von Europa fernzuhalten. Allein in Libyen gibt es 16 offizielle Gefängnisse, in denen mehrere tausend Menschen unter unmenschlichen Bedingungen festgehalten werden. Für die Unsichtbarmachung von Flucht und dafür, dass Flüchtlinge nicht über Libyen oder Marokko oder die Türkei hinauskommen, wird viel Geld ausgegeben: Bei der Übergabe des ersten von fünf neuen von der EU finanzierten Patrouillenbooten im Februar 2023 von Italien an Libyen wurden 800 Millionen Euro angekündigt, um die Grenzen nach Libyen besser zu überwachen und in Nordafrika weitere Lager einzurichten, von denen aus Flüchtlinge in ihre Heimatländer zurückgebracht werden sollen. Im März stellten vom UN-Menschenrechtsrat beauftragte Experten ihre Erkenntnisse öffentlich vor – und forderten die EU auf, ihre Zusammenarbeit mit der libyschen „Küstenwache“ zu überdenken: Sie leiste damit Beihilfe zu Straftaten, es seien Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen worden.

Manche halten diese Politik für begründet. Wenn hierzulande in höhnischer Selbstgerechtigkeit über den Unterschied zwischen „Wirtschafts- und Kriegsflüchtlingen“ geredet wird, wird allzu oft vergessen, dass kein:e Deutsche:r es sich erarbeitet hat, in Deutschland geboren worden zu sein. Unsere Nationalität ist nicht unser Verdienst, sondern ein Zufall. Natürlich ist es wahr, dass Europa nicht alle Menschen aufnehmen kann, deren wirtschaftliche Situation niederschmetternde Perspektivlosigkeit hervorruft. Und es stimmt auch, dass es oft nicht die Ärmsten der Armen sind, die sich nach Europa auf-

machen können. Es ist aber durchaus nicht so, dass flüchtende Menschen einfach einmal ihr Glück versuchen, um ein schöneres Leben zu führen. Es gehört ein großes Maß an Verzweiflung dazu, die Heimat zu verlassen und sich auf einen lebensbedrohlichen Weg zu machen. Es sind Menschen, die mit unserem Kontinent Hoffnung auf Sicherheit und Freiheit verbinden. Das macht die Anziehungskraft Europas aus. Die Sehnsucht nach Europa, der Glaube an den Schutz der Menschenrechte, ist zunächst einmal ein großes Kompliment.

Für die allermeisten Menschen auf der Flucht gibt es keine Möglichkeit eines sicheren und legalen Weges nach Europa. Nicht einmal Opfer des jüngsten Jahrhundert-Erdbebens aus Syrien, deren nahe Familienangehörige einen Aufenthaltstitel in Deutschland haben, bekommen ein Visum. Einem Schreiben des Innenministeriums vom Februar 2023 zufolge ist die Bedingung für einen erleichterten Zugang zu einem Visum eine Rückkehr nach drei Monaten. Eine solche Möglichkeit sei aber bei syrischen Staatsangehörigen nicht gegeben. Die Politik denkt zuweilen wohl doch an den aus dem kollektiven Bewusstsein verdrängten syrischen Bürgerkrieg, wenn es darauf ankommt, Menschen aus Deutschland fernzuhalten: Kriegsbetroffene haben in unserem Land nämlich ein Bleiberecht. Und weil das so ist, bekommen Syrer:innen pauschal kein Visum. Auch die sogenannten Ortskräfte aus Afghanistan, die seit dem Versagen der westlichen Bündnispartner während des überstürzten Abzugs im August 2021 dringend Schutz bedürfen, erhalten in vielen Fällen nicht automatisch ein Visum. Sie müssen versuchen, sich ein solches aus ihren Verstecken vor den Taliban heraus mithilfe von Aktivist:innen in den Zielländern langwierig zu erkämpfen. Vom afrikanischen Kontinent aus ein Visum für ein EU-Land zu erhalten, ist ohnehin nahezu unmöglich.

Die Gründe, aus denen sich die Menschen auf den Weg nach Europa machen, sind breitgefächert. Dass wir ihren Tod nicht in Kauf nehmen dürfen, muss ganz unabhängig davon eine Selbstverständlichkeit sein. Wenn die Alternative zur Rettung von Menschen deren Tod bedeutet, ist sie keine Alternative, über die wir diskutieren dürfen. Hinter diesen Satz muss man einen Punkt setzen, bevor man weiterredet und das Schlepperwesen ins Feld führt. Das Bündnis United4Rescue, das diese Neuausgabe ermöglicht hat, hat sich folgenden Leitsatz gegeben: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Europa aber lässt Menschen ertrinken, wie die hier veröffentlichte Liste der Toten wieder und wieder belegt.

Wir haben für dieses Buch mit geflüchteten Menschen aus Eritrea, Guinea, Kamerun, Sierra Leone, Somalia, aus Syrien, Irak, Afghanistan und der Türkei gesprochen, und sie haben uns die Namen ihrer Toten genannt. Andere Fälle haben wir über internationale Presseberichterstattung recherchiert oder sie wurden uns von Organisationen und Medien genannt. Unsere Eintragungen sind in der Liste gekennzeichnet. Zu manchen waren die Daten schon enthalten, bei anderen kam der Todestag noch gar nicht vor. UNITED for Intercultural Action hat in den vergangenen Jahren viel dafür getan, die Liste der Toten besonders valide zu machen: Die Organisation hat Fälle herausgenommen, bei denen man darüber streiten konnte, ob die Gestorbenen einzig und allein, wie der Titel sagt: „aufgrund der restriktiven Politik der Festung Europa zu Tode kamen". Sie hat systematisch nach Dopplungen gesucht und entsprechend korrigiert. Sie hat für jeden Eintrag mehrere Quellen hinterlegt. In dieser Form ist die Liste nun erstmals vollständig und in deutscher Übersetzung zugänglich. Natürlich ist sie kein Dokument, das wissenschaftlichen Standards genügt, doch wir sind davon überzeugt, dass der Versuch, das Massensterben zu dokumentieren, eine zwingende Notwendigkeit ist. Denn mit Sicherheit ist das Ausmaß des Sterbens in dieser Liste nur gestreift: Die Dunkelziffer wird um mindestens ein Dreifaches höher geschätzt.

Nackte Zahlen schützen uns vor der Nähe, die uns befällt, wenn wir Geschichten hören, die hinter ihnen stehen. Hinter jedem Eintrag in dieser Liste stehen Menschenleben. Dieses Buch will das Sterben und Sterbenlassen dieser Menschen sichtbar machen, auch anhand einiger Porträts, die Gedanken, Gefühle, Wünsche und Träume Einzelner sichtbar machen. Für die Menschen, von denen dieses Buch erzählt, ist es zu spät. Sie sind tot. Es ist nicht zu spät für all die anderen. Wir wünschen uns, dass unser Buch viele Menschen erreicht und dazu veranlasst, aktiv für eine humane Flüchtlingspolitik einzutreten.

Kristina Milz und Anja Tuckermann
im März 2023